Editorial

Autor(en): **Schriber, Susanne**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **32 (1990)**

Heft 6: **Hoch-Zeit Eugenik Euthanasie**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir leben in einer so freien Zeit: alles ist denk-bar, alles ist mach-bar. Ein Kreis von Philosophen und Philosophinnen «darf» wieder laut darüber nachdenken, ob Leben angesichts einer schweren Behinderung «lebenswert» sei und trifft sich mit der wieder populären Volksmeinung, wonach Töten aus Mitleid nicht gleich Töten sei. – Euthanasie und Eugenik feiern Hochzeit. Der Hochzeitsschleier «lebenswert» und sein Saum «lebensunwert» ist uns bekannt – auch, oder: gerade auch in der Schweiz.

So sind denn die nachfolgenden Beiträge in diesem Heft schwer verdaulich, wenn überhaupt. Die Härte des Themas wird unterstrichen durch das Fotomaterial: Der Vergleich Tier - Mensch ist unstatthaft, vor allem wo er dazu dient, den Menschen zu erniedrigen, selbst wenn vordergründig die Absichtserklärung, das Tier zu schützen, besticht. Und doch wird die Nebeneinanderstellung hier provokativ in ihrer ganzen schillernden Mehrdeutigkeit herangezogen, um in allerletzter Konsequenz aufzuzeigen, wo die Macht des so freien Menschen über den Menschen enden kann.

Das Thema der Bedrohung und Bedrängnis, des Verdrängens all dessen, was fremd, unpassend erscheint, hat die Kunstmalerin Maya Stockmann für uns in einer Bildserie dargestellt. Zwei Bilder daraus, Umschlagseite und Doppelseite in der Heftmitte, sollen eine Ergänzung zum Thema auf nichtsprachlicher Ebene vermitteln.

Die vorliegende Nummer möchte Denkanstösse zur derzeitigen Euthanasie-Debatte rund um den Philosophen Peter Singer in Verbindung zu Eugenik und Euthanasie am Anfang unseres Jahrhunderts liefern. Wachheit ist notwendig, denn es wird ein Recht auf Sterben zelebriert, in einer Zeit, in der das Recht zu Leben für uns weniger denn je garantiert ist. Die so freie Zeit könnte leicht eine tödliche werden.

Susanne Schaub